

Richtlinien für die vegetationskundliche Kartierung von Deutschland im Maßstab 1 : 25 000.

Von Dr. Kurt H u e c k.

Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen.

Durch Zusammenarbeit des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem mit der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zur vegetationskundlichen Kartierung von Deutschland gebildet. Eine Anzahl von vegetationskundlichen Karten auf der Grundlage der Meßtischblätter (1 : 25 000) aus Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Schlesien, Thüringen und der Rheinprovinz sind bereits fertig oder in Angriff genommen. Um diese Arbeiten möglichst einheitlich zu gestalten, werden hiermit einige Richtlinien vorgeschlagen.

I. Allgemeine Grundsätze.

1. Die vegetationskundliche Kartierung von Deutschland (V. K. v. D.) hat die Aufgabe, auf einer Karte 1 : 25 000 die vegetationskundlichen (pflanzensoziologischen) Verhältnisse des untersuchten Gebietes darzustellen. Als Unterlage dienen die vom Reichsamt für Ländesaufnahme bzw. von den entsprechenden Stellen der deutschen Länder bearbeiteten Meßtischblätter. Daneben ist die Durchführung einer einheitlichen Kartierung in kleineren Maßstäben vorgesehen.
2. Die Arbeiten an der vegetationskundlichen Kartierung beruhen auf freiwilliger Mitarbeit.
3. Die Aufnahmen gründen sich auf unmittelbaren Beobachtungen im Gelände. Sie stellen den gegenwärtigen Vegetationszustand dar.
4. Die grundlegende Vegetationseinheit für die Darstellung ist in der Regel die durch ihren Artengehalt charakterisierte Assoziation.
5. Jedem Kartenblatt ist ein Heft Erläuterungen beigegeben.

II. Die Ausführung der pflanzensoziologischen Kartierung im Gelände.

1. Die Feldarbeiten an der V.K.v.D. bestehen in:

- a) Bearbeitung der Feldkarte,
- b) Bearbeitung des Blattes für die topographischen Nachträge,
- c) Führung des Tagebuches,
- d) gegebenenfalls Photographieren der wichtigsten Assoziationen,
- e) Einsammeln von Bodenproben zur Bestimmung.

1. Die Feldkarte.

1. Die Feldkarte wird in eine größere Anzahl Teile zerschnitten, von denen jeder etwa einer im Tagespensum aufzunehmenden Fläche entspricht, und auf die gleiche Zahl Kartons aufgezogen.

2. Da es schwierig ist, im Gelände kleine Flächen auf der Karte deutlich erkennbar darzustellen, kann der freie Rand der Kartons in weitem Umfang zur Aufnahme von Notizen dienen. Feine Striche und Pfeile verbinden die dargestellten Flächen mit den Randnotizen.

3. Die Ergebnisse der Geländebegehungen sind möglichst noch am gleichen Tage in die Reinkarte zu übertragen. Unter dieser Voraussetzung wird es sich meist umgehen lassen, die Feldkarte farbig anzulegen.

4. Es wird dem Aufnehmenden empfohlen, sich mit den Bearbeitern von Nachbarblättern oder Blättern aus der Umgebung seines Blattes in Verbindung zu setzen.

2. Das Blatt für die topographischen Nachträge und die Eintragung der Standorte von Vegetationsaufnahmen und photographischen Aufnahmen.

1. Das Blatt für die topographischen Nachträge wird achtheilig auf Leinwand gezogen. Es ist gleichzeitig im Gelände die wichtigste Übersichtskarte.

2. Sofern bei den pflanzensoziologischen Geländeaufnahmen Abweichungen von der Topographie des Meßtischblattes beobachtet werden, sind sie auf dieser Karte festzuhalten. Topographische Nachträge sind mit roter Tusche zu verzeichnen. Wegfallendes ist mit gelb zu überziehen.

3. Die Eintragung der Stellen, an denen Vegetationsaufnahmen und -listen gemacht wurden, erfolgt mit schwarzer Tusche, indem durch einen Punkt die genaue Lage der aufgenommenen Probestelle wiedergegeben wird. Rechts daneben wird die Nummer gesetzt, die die Vegetationsaufnahme im Tagebuch erhalten hat. Sofern sich die Lage der Probestelle nicht genau ermitteln läßt — wie z. B. im

Innern großer, wegeloser Waldteile oder auf größeren, gleichförmigen Mooren —, ist die Nummer der Aufnahme mit einer Wellenlinie zu unterstreichen, z. B. • 127.

4. Auf derselben Karte erfolgt die Eintragung von etwa aufgenommenen photographischen Aufnahmen. Die Lage wird durch einen kleinen, offenen Winkel angegeben, dessen Scheitel den Standort und dessen Winkel das Blickfeld des Apparates bezeichnen. Hinzugesetzt wird rechts davon die Nummer der Aufnahme, z. B. > 35. Bei unsicherer Lage des Standortes vgl. vorigen Abschnitt.

3. Photographische Aufnahmen.

1. Nach Möglichkeit sind im Laufe der Feldarbeiten photographische Aufnahmen von den unterschiedenen Assoziationen zu machen. Empfehlenswert ist es, wenn sich die Bearbeiter nicht auf das beschränken, was später als Abbildung den Erläuterungen beigegeben werden soll, sondern wenn ein Bildarchiv des untersuchten Blattes geschaffen wird.

2. Die Bilder sollen nicht nur die Assoziationen in ihrer vollen Entwicklung zeigen, sondern auch phaenologische Aspekte, Varianten-(Fazies-)bildung, ökologisch oder sukzessionskundlich bemerkenswerte Einzelheiten, senkrechte Aufnahmen von der Kraut- und Bodenschicht usw.

3. Die Standorte der photographischen Aufnahmen werden mit ihrer Nummer auf dem Kartenblatt für die topographischen Nachträge verzeichnet (vgl. II, 2, Satz 4).

4. Abzüge und Diapositive von den Aufnahmen werden im Archiv der V.K.v.D. aufbewahrt.

4. Das Tagebuch.

In das Tagebuch sind sämtliche Beobachtungen zu schreiben, die im Gelände über die floristische, ökologische und genetische Struktur der unterschiedenen Assoziationen angestellt wurden. Alle eingetragenen Vegetationsaufnahmen erhalten eine fortlaufende Nummer, die der Nummer auf dem Blatt für die topographische Nachträge (vgl. II, 2 Satz 3) entspricht.

III. Die Ausarbeitung der Aufnahmearbeiten.

1. Die Reinkarte.

1. Die Karte wird auf glatten Karton aufgezogen, weil sich Leinwand beim Kolorieren größerer Flächen mit dem Buntstift durchdrücken würde. Sie wird auf 8 einzelne Kartonblätter gezogen, weil auf diese Weise die bereits fertig gestellten Blatteile mehr geschont werden können.

2. Möglichst täglich sind die im Gelände sicher gestellten Assoziationen und ihre Grenzen von der Feldkarte auf die Reinkarte zu übertragen.

3. Die Zeichnung der Grenzen zwischen den Assoziationen erfolgt durch eine fein gestrichelte Linie mit schwarzer Tusche.

4. Die Kolorierung erfolgt nach den bei der V. K. v. D. geltenden Regeln.*)

5. Standorte von Vegetations- und photographischen Aufnahmen werden von dem Blatt für die topographischen Nachträge nicht übertragen. Sie werden erst später beim Stich der Karten vom Stecher hinzugefügt.

6. Die Reinkarte soll nur ganz ausnahmsweise und nur, wo es Revisionen dringend erfordern, mit in das Aufnahmegebiet genommen werden.

2. Die Erläuterungen.

Dieselben Gründe, die für die Durchführung einer einheitlichen kartographischen Darstellung bestimmend sind, machen auch eine möglichst gleichmäßige Bearbeitung der Erläuterungen ratsam, für die das Tagebuch die Grundlage ist.

1. Die Erläuterungen sollen gewöhnlich aus 3 Teilen bestehen:

- a) topographische, geologische und klimatologische Übersicht,
- b) die Beschreibung der Pflanzengesellschaften des Untersuchungsgebietes,
- c) Bemerkungen über den ehemaligen Vegetationszustand, denen sich als Anhang ein Literaturverzeichnis anreihet.

2. Die topographische, geologische und klimatologische Übersicht soll so kurz wie möglich sein. Sie soll nur das enthalten, was zum Verständnis der Vegetationsverhältnisse im Untersuchungsgebiet unbedingt nötig ist.

3. Bei der Beschreibung der Pflanzengesellschaften werden die Assoziationen ebenso wie auf der Karte zu Einheiten höherer Ordnung vereint. Es empfiehlt sich, bei der Schilderung der einzelnen Assoziationen folgende Reihenfolge inne zu halten:

- 1. Auftreten im Untersuchungsgebiet,
 - 2. floristisch-soziologische Struktur,
 - 3. Ökologie,
 - 4. Wirtschaftliche Bedeutung, Einfluß von Mensch und Tier,
 - 5. Phaenologie,
 - 6. Gesellschaftsentwicklung;
- auf 7. die Gesellschaftsverbindung in anderen Gebieten als dem untersuchten ist nur dann einzugehen, wenn der Bearbeiter die Kenntnis davon wesentlich erweitern kann.

*) Die Richtlinien für die Farbgebung werden demnächst an dieser Stelle veröffentlicht werden.

4. Die Schilderung des Auftretens der Assoziationen im Untersuchungsgebiet soll nur solche Züge hervorheben, die sich aus der Karte nicht ohne weiteres von selbst ergeben.

5. Die Schilderung der floristisch-soziologischen Struktur findet ihr Rückgrat in der Assoziationstabelle. In ihr soll die folgende kombinierte Skala von Deckungsgrad und Dominanz Anwendung finden (nach Braun-Blanquet):

- + = spärlich oder sehr spärlich vorhanden, Deckungswert gering,
 1 = reichlich, aber mit geringem Deckungswert,
 2 = sehr zahlreich oder mindestens $\frac{1}{20}$ der Aufnahmeffläche deckend,
 3 = Individuenzahl beliebig, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ der Aufnahmeffläche deckend,
 4 = Individuenzahl beliebig, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ der Aufnahmeffläche deckend,
 5 = mehr als $\frac{3}{4}$ der Aufnahmeffläche deckend.

6. Es bleibt den Bearbeitern freigestellt, daneben auch ein anderes soziologisches Merkmal durch Zahlenwerte zum Ausdruck zu bringen, z. B. Geselligkeit, Vitalität, Frequenz usw., doch ist es im Interesse einer größeren Übersichtlichkeit der Tabelle wünschenswert, diese Angaben im Text zu bringen.

7. Um die hohen Druckkosten zu ermäßigen, ist nach Möglichkeit von übermäßig langen Assoziationstabellen abzusehen. Es wird meist genügen, in den Tabellen 6—8 Assoziationsindividuen darzustellen. Nur von wirtschaftlich oder wissenschaftlich besonders beachtenswerten Assoziationen sollen mehr (bis zu 10) Assoziationsindividuen zusammengestellt werden. Es ist die Aufgabe des Bearbeiters, trotz dieser Beschränkung durch eine geschickte Auswahl ein wirklichkeitsnahes Bild von der Assoziation zu entwerfen. Von vielen Gesellschaften werden 1 oder 2—3 Aufnahmen genügen.

8. Für den Kopf der Assoziationstabellen wird das folgende Muster vorgeschlagen:

Das Arrhenatheretum elatioris

Nummer der Aufnahme						
Größe der Probefläche qm:						
Größe des Ass.-Individuums qm:						
Boden:						
Tiefe des Grundwassers:						

An die Stelle der Aufnahmeummer ist dieselbe Zahl zu setzen, die auf der Karte die genaue Lage der aufgenommenen Probefläche angibt. Die Größe der Probefläche ist stets zu vermerken. An die Stelle der ökologischen Bemerkungen „Boden“, „Tiefe des Grundwassers“ können, wo es zweckmäßig ist, andere Bemerkungen zum Gesellschaftshaushalt treten, z. B. Exposition, Neigung, Säuregrad, Windeinfluß, Wassertiefe bei Wasserpflanzengesellschaften.

9. In der Artenspalte werden die Arten der Waldschicht, der Strauchschicht, der Krautschicht und der Bodenschicht (nur Kryptogamen) besonders zusammengefaßt. Die als Assoziationscharakterarten angesehenen Arten werden ebenso wie die Charakterarten der höheren soziologischen Einheiten durch entsprechende Zusätze oder durch Sperrdruck hervorgehoben.

10. Arten, die nur in einer Probefläche gefunden wurden, sind — sofern sie nicht als Charakterarten angesehen werden — unter dem Zusatz „ferner wurden notiert...“ an das Ende der Liste zu bringen. Hierher kommt auch eine Übersicht, die Aufschluß über die Lage der Probeflächen und das Datum der Aufnahmen gibt.

11. Die Schilderung der ökologischen Verhältnisse soll nach Möglichkeit sowohl auf die klimatologischen wie auf die bodenkundlichen und Reliefaktoren in jeder Assoziation eingehen. Es ist wünschenswert, entsprechende Untersuchungen, die gegenüber den rein strukturellen Bestandesaufnahmen bisher oft zurückgetreten sind, wenigstens bei den wichtigsten Assoziationen möglichst allseitig und gründlich anzustellen. Zu kleinen bodenkundlichen Untersuchungen (Körnung, Säuregrad, Kalkgehalt usw.) nach eingesandten Bodenproben ist die V.K.v.D. bereit.

12. Den Schilderungen von der wirtschaftlichen Bedeutung der Assoziationen sind eigene Beobachtungen und Auskünfte von Kulturämtern, Forstbehörden usw. sowie von der einheimischen Bevölkerung zu Grunde zu legen.

13. Die Schilderung der phäenologischen Aspekte setzt Beobachtungen an den zu schildernden Assoziationen zu jeder Jahreszeit voraus.

14. Besondere Beachtung ist der Schilderung der Vegetationsentwicklung zu widmen.

15. In einem besonderen Abschnitt werden die Beobachtungen über den mutmaßlichen ursprünglichen Vegetationszustand, wie er vor dem Eingriff des Menschen bestanden hat, niedergelegt. Es ist vorteilhaft, diesem Abschnitt eine besondere Karte kleineren Maßstabes beizulegen, die die Verteilung der ursprünglichen Vegetation im Untersuchungsgebiet — gegebenenfalls in Beziehung zur Umgebung des untersuchten Kartenblattes — zeigt.

Anfragen über die vegetationskundliche Kartierung sind erbeten an Dr. Kurt Hueck, Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6-7.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Repertorium specierum novarum regni vegetabilis](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [BH_71](#)

Autor(en)/Author(s): Hueck Kurt

Artikel/Article: [Richtlinien für die vegetationskundliche Kartierung von Deutschland im Maßstab 1:25000. 215-220](#)